

Bauernleben zwischen Ochsespann und Dieselross

Spannende Zeitreise für die ganze Familie im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum in Regen



Seltener Schatz: Die Dampflokomobile aus dem Jahr 1938, die bei besonderen Gelegenheiten im Innenhof des Landwirtschaftsmuseums angeheizt wird, zählt zu den besonderen Raritäten. – Foto: Roland Pongratz

Von Susanne Ebner

Geschichte ist nicht staubtrocken, sondern spannend. Das will Kurator Roland Pongratz den Besuchern im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum zeigen. Kinder und Erwachsene erfahren in dem Museum in Regen nicht nur jede Menge über die Agrargeschichte vom 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert. Sie können ein Stück Geschichte hautnah erleben.

Wenn man selbst über den Tennenboden läuft, in der Stube zwischen Bauer und Knecht Platz nimmt, einen alten Bulldog anfasst, neben der originalgetreuen Nachbildung mächtiger Ochsen hinter dem Pflug steht, das Butterfass in Gang setzt, in der Museumswerkstatt zum Waschbrett greift oder sieht, wie die Dampflokomobile das historische Sägegatter antreibt, macht die Zeitreise in die Vergangenheit doppelt Spaß. Seltene Schätze, hinter denen außergewöhnliche Geschichten stecken, gibt es obendrein zu entdecken.

Etwa 5000 inventarisierte Objekte gehören zum Museum. Sie wurden im Bayerischen Wald, im Gäuboden, im Rottal oder in der Hallertau zusammengetragen, von privaten Sammlern oder Museen gekauft und für die Geschichtsliebhaber in Regen in Szene gesetzt. Die wichtigsten Objekte können die Besucher bei ihrem Rundgang durch die drei Stockwerke der Museums-Dauerausstellung und die Traktorenhalle kennen lernen. Für viele weitere Maschinen wie Mähdrescher oder Kartoffelernter sowie Pferdeschlitten oder Werkzeuge ist hier kein Platz. Sie sind im Schau-Depot im wenige Kilometer entfernten Weißenstein untergebracht – auch das öffnet mehrmals im Jahr die Tore für Geschichtsliebhaber. Gut 12 000 historische Fotos zählen zu den Raritäten des Museums-Archivs.

„Bei uns geht es um die Geschichte des kleinen Mannes, und zu der gehört unwahrscheinlich viel“, sagt Roland Pongratz, der sich seit 2015 als Kurator für die Stadt um das Niederbayerische Landwirtschaftsmuseum kümmert. Wie lebten die Leute auf dem Land vor mehreren hundert Jahren? Wie arbeiteten sie? Was aßen sie? Wie beteten oder feierten sie? Wie wussten sie, wie das Wetter wird oder wann die beste Zeit zum Mähen ist? Im Museum gibt es die Antworten auf all diese Fragen. „Oft sind gerade die Dinge, die auf den ersten Blick unscheinbar wirken, interessant“, weiß Roland Pongratz. Er beobachtet oft, dass die Besucher gleich auf die großen Ausstellungsstücke zustürmen, dann aber umso gebannter zuhören, wenn die Museumsführer sie auf die kleinen Besonderheiten hinstupsen: Auf die wenige Zenti-



Butterstampfen wie anno dazumal: Vor allem die Kinder versuchen an der Erlebnisstation gerne, wie die Bäuerinnen früher die Milch auf dem Hof zu Butter machten. – Foto: Ralf Eisenreich

meter hohe Schabemadonna, von der die Bauern damals mit dem Messer ganz feine Späne abschabten und sie kranken Tieren ins Futter warfen, damit sie gesund wurden. Auf alte Bauernregeln oder Wachsvotive, die in den Wallfahrtskirchen aufgestellt wurden, wenn ein Unfall oder eine Krankheit glimpflich ausgegangen war. Auf die etwas andere Schuh-Probe, bei der die Besucher kurzerhand in einen Holzschuh schlüpfen und durch den Fußabdruck erfahren können, wie einst der Bauer auf dem Acker wusstete, wie viel Getreidekörner er mit der Hand auswerfen musste. Auf das Schwarz-Weiß-Foto vom Kurs der Landwirtschaftsschule in Deggendorf mit Modellen der ersten landwirtschaftlichen Maschinen, die es jemals gab – und die Originalmodelle der Eggen, Pflüge oder Sämaschinen aus Holz und Metall direkt daneben. Oder auf das abgegriffene Dienstbotenbuch des Fuhrknechts Michl Murr aus Abtschlag von 1862, samt seinen handschriftlichen Aufzeichnungen, wann er bei welchem Bauern in Lohn und Brot stand, aber auch dem Lob von der „fleißigen guten Aufführung“ der zufriedenen Dienstherrin.

„Jedes Museum hat unzählige Geschichten zu erzählen. Wer weiß, vielleicht zog genau dieser Fuhrknecht schon unsere Dampflokomobile von Hof zu Hof“, meint Roland Pongratz. Die Dampflokomobile aus dem Jahr 1938, die in mühevoller Handarbeit wieder betriebsbereit gemacht wurde,



Rauf aufs Dieselross: Ein Höhepunkt für die kleinen Bulldogfans sind die alten Traktoren und Maschinen, die es im Landwirtschaftsmuseum zu bestaunen gibt. – Foto: Ralf Eisenreich

zählt zu den meistbestaunten Objekten. Bei besonderen Gelegenheiten wie den Familiensonntagen oder dem Internationalen Museumstag setzt die Dampfmannschaft des Fördervereins im Innenhof den „Dampf“ in Betrieb. Wenn die Jüngsten mit ihren Eltern zum Museumsbummel starten, lösen sie im Familienführer lustige Rätsel, tüfteln an Aufgaben rund um die Landwirtschaft oder lernen, wie auf den Höfen im Bayerischen Wald früher Wolle gefärbt wurde. Besonders gefragt sind auch die museumspädagogischen Angebote: Buben und Mädchen der Förderschule legen schon mal einen Bauerngarten im Museumsgarten an, für andere Gruppen geht's beispielsweise zum „Goaßkasmachen“ oder zum Waschtage in die Museumswerkstatt. Auch bei den ständig wechselnden Sonderausstellungen, den Konzerten in der Traktorenhalle und vielen anderen Veranstaltungen vom Wollmarkt bis zum Siku-Bulldog-Wochenende lohnt sich ein Abstecher ins Museum.

INFO

Das Niederbayerische Landwirtschaftsmuseum ist ganzjährig offen (außer an Heiligabend). Werktags ist von 8 bis 17 Uhr geöffnet, am Wochenende und an Feiertagen von 10 bis 17 Uhr. Nähere Infos gibt es unter www.nlm-regen.de, ☎ 09921/604-85.